

TTV-Präsident Falkner über Probleme und Zukunftsaussichten der Branche

Tourismus mit Baustellen



**Tiroler
Wirtschafts-
panorama**

Wohin geht der Tiroler Tourismus? Dieser Frage ging Josef Falkner, Präsident der Tourismusvereinigung (TTV), auf Einladung des Managementclubs Tirol nach. Falkner spannte den Bogen von den Pionierzeiten bis heute und scheute sich nicht, Probleme beim Namen zu nennen: Von Abwanderung bis zum Verkehrschaos.

Falkner erlebte die Entwicklung in Sölden hautnah mit: Er war 15 Jahre, von 1975 bis 1990, Berufsskilehrer und Gründer einer kleinen Sportpension. „Wir ha-

ben zwar 13 Prozent Zinsen gezahlt, aber besser gelebt als jetzt mit 2 Prozent“, sagte er. Zwei Mal Olympia sind ihm in guter Erinnerung: „Jetzt hat man den Mut dazu nicht mehr.“

Dazu kommen Probleme wie Abwanderung junger Leute aus den Tourismusorten, weil „Work-Life-Balance wichtiger ist als ein Hotel zu führen“. Daraus resultieren schwierige Betriebsübergaben: „80 Prozent der Betriebe wissen nicht, ob die Nachfolge gesichert ist.“ Daraus wiederum resultierend der Einstieg von Investoren in Hotelbetriebe, „was nicht mehr das Wohl der Wirtsfamilie im Mittelpunkt steht.“ In Sölden seien bereits sieben Hotels mit 600 Betten in der Hand von russischen Besitzern.

Weitere Problembereiche: Ein Überangebot an Betten und Dumpingangebote. „Von 25 € für eine Nacht mit Frühstück kann doch keiner leben! Immer mehr Gäste kommen bei kürzer werdenden Aufenthalten. Keiner fragt nach der Wertschöpfung“, warnt Falkner.

Das größte Problem orte Falkner beim Verkehr. „Früher reisten fünf Gäste in einem Auto an, heute kommen gleich viele mit drei Autos.“ Zum Thema Skifusion Kühtai-Hochoetz meinte er: „Nicht professionell vorbereitet!“ Ph. Neune



Helmut Lutz (MCT), Josef Falkner, MC-GF Erwin Walch (v. li.)